

# Ottendorfer Zeitung

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Bezugspreis:  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 M.  
Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Nachmittag.

Anzeigenpreis:  
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder  
drei Raum 10 Pf. — Im Reklametell  
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pf.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beilagegegenwart nach Durchberatung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“ „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Ahle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Ahle in Groß-Okrilla.

Nummer 128

Freitag, den 31. Oktober 1913

12. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Stockholz-Versteigerung auf Okrillaer Staatsforstrevier.

Die Stücke auf den Kahlschlägen in den Abteilungen 4, 76 und 25 sollen

Montag, den 3. November 1913

plakweise zur Selbstdrodung gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenfassung:

Normaltag 8 Uhr auf dem Schlag in Abt. 4. (Flügel G Schn. 7.)

10 " " 76. ( " G " 1.)

Nachmittag 4 " 25. (Spitz " 10.)

Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Königliche Forstrevierverwaltung  
am 27. Oktober 1913.

#### Wahl zur Bezirksversammlung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt vom 22. d. J., die Wahl von Abgeordneten d. Landgemeinden zur Bezirksversammlung betr., werden die nach § 12 des Gesetzes von 21. April 1873, die Bildung von Bezirkverbänden pp. betr., zur Abstimmung bei der Wahl für den aus den Orten Ottendorf-Moritzdorf, Groß-Okrilla, Klein-Okrilla und Cunnersdorf bestehenden 19. ländlichen Wahlbezirk Berechtigten geladen, sich

Donnerstag, den 13. November 1913 vormittags 10 Uhr  
plärrisch in dem bestimmten Wahlloale, Gemeindeamt Ottendorf, einzufinden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 28. Oktober 1913.

Der Wahlkommissar.  
Gemeindevorstand Richter.

#### Fuhren-Vergebung

Die Anfuhr von Steinen aus dem Hermsdorfer Steinbrüche auf die Lomnitzer- und Wünschitzer Straße ist zu vergeben. Fuhrlohn pro cbm 1,80 Mark.

Herrige Fuhrenbesitzer, welche Fuhren übernehmen wollen, haben dies baldigst, längstens aber bis 1. November d. J. im Gemeindeamt zu melden. Beteiligung der Posten und Bestimmung der Straße bleiben vorbehalten.

Ottendorf-Moritzdorf, den 27. Oktober 1913.

Der Gemeinderat.

#### Ertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 30. Oktober 1913.

Zu der bevorstehenden Vertreterwahl zur Ortskassenkasse, die für die Arbeitgeber am Sonnabend, im Gasthof zum schwarzen Ross von nachmittag 4 bis abends 8 Uhr vorgenommen wird, seien die Wähler nochmals darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel, die für die Arbeitgeber 30 Namen enthalten, ohne jede Streichung und überhaupt ohne jeden schriftlichen Vermerk im Wahllokal zur angegebenen Zeit von den Arbeitgebern abgegeben werden. Irgendwie durch Streichungen oder Hinzufügungen abgeänderte Stimmzettel müssen als ungültig angesehen werden. Wahlberechtigt bei der Wahl am Sonnabend sind außer den Arbeitgebern der bisherigen Ortskassenkasse auch alle diejenigen, die ihr Dienstpersonal bisher bei der Gemeindekassenkasse versichert hatten. Wer sein Dienstmädchen bisher also bei dieser Kasse versichert hatte, der hat am Sonnabend sein Wahlrecht für die neu in Kraft tretende Kasse. Die Stimmzettel müssen von den Arbeitgebern selbst abgegeben werden; eine Stellvertretung ist ausgeschlossen. Die Wahlhandlung ist ähnlich wie die der Reichstagswahl. Der Wähler erhält im Wahllokal ein Käubert, mit diesem geht er in die Wahlzelle, steckt dort den Stimmzettel in das Käubert, tritt dann aus der Wahlzelle heraus und steckt das Käubert in die Wahlurne. Die Arbeitgeber erhalten so viel Käuberte als sie Stimmen haben. In jedes Käubert ist nur ein Stimmzettel zu stecken. Von mehreren Inhabern einer Firma ist nur einer berechtigt, das Wahlrecht für die Firma auszuüben. Jeder weitere Inhaber

kann aber beispielsweise als Arbeitgeber eines bisher bei der Gemeindekassenkasse versicherten Dienstmädchen wählen. Ihres Wahlrechts verlustig gehen alle diejenigen, die bis zur Zeit der Wahl ihre Beiträge nicht bezahlt haben. Auch darauf sollte man achten.

Auch in der beißgeföhrt Käuberei kann es vorkommen, daß Suppe, Sauce oder Gemüse einmal nicht die gewünschte Schmachhaftigkeit haben. In solchen Fällen helfen sicher und schnell einige Tropfen Maggi's Würze.

Eine Aufbesserung soll das Brüdergehalt der Bezirkshabammen, das jetzt 240 Mark beträgt, erfahren. Dem in drei Wochen zusammentretenen Landtage wird eine entsprechende Regierungsvorlage zu gehen. Es sind schon seit längerer Zeit aus den Kreisen der Beteiligten Wünsche in dieser Richtung laut geworden und auch im Landtage besprochen worden. Mit Rücksicht auf die allgemein teurer gewordene Lebenshaltung soll jetzt diesen Wünschen wenigstens etwas entsprochen werden. Die Annahme der Vorlage im Landtage erscheint sicher, da wohl von keiner Seite Einwendungen gegen diese Aufbesserung erhoben werden.

Die diesjährige Rekrutenvereidigung. Die Vereidigung der Rekruten der Garnison Dresden findet in diesem Jahre am 2. November, wie steht auf dem Altenmarkt statt. Wahrscheinlich wird der König bei der Vereidigung zugegen sein. Im Anschluß an die Vereidigung wird den neu gebildeten dritten Bataillonen der Regimenter Nr. 178, 179 und 181, sowie dem Fußartillerieregiment Nr. 19 und dem Telegraphenbataillon Nr. 7 das Feldzeichen im königlichen Schloß übergeben.

Selbststeinschäzung. Sein jährliches Einkommen genau und richtig für die Steuer anzugeben, das ist nicht immer so ganz einfach, wenn eben komplizierte Erwerbsverhältnisse vorliegen. Es erfordert oft eingehendste Überlegung und Berechnung und selbst dann kann man sich noch irren. Gleichermaßen gibt es eine noch schwierere Selbststeinschäzung, nämlich die des eigenen, persönlichen Ich mit allen seinen Empfindungen und Strebungen. Erkenne dich selbst! Ein schöner, alter Spruch, ein guter, weiser Rat. Oft wird er angeführt und als sehr richtig geprägt und empfohlen; aber ihn stets bestens befolgen das ist gar nicht so leicht, wie sich das mancher denkt. Man braucht nur an sich selbst die Probe zu machen. Wir unternehmen nicht selten Dinge, die gerade für uns nicht passen. Wir denken, hierzu und dazu seien wir gleichsam geschaffen, und dann kommt eine bittere Enttäuschung und Ernüchterung. Das geschieht im kleinen des Alltagslebens, und es ereignet sich auch im Großen, das heißt in Bezug auf irgendwelche besonderen Höhepunkte. Wie viele glaubten sich schon als Erfüller, Entdecker, Reformatoren berufen, und es war doch nur ein leerer Wahn! So manches nette, beschiedene Talentchen läuft sich im Handumkreis ein übertragendes Genie zu sein. Man hat sogar Fälle, wo jemand darüber seinen guten und einträglichen Beruf ausgab, um ganz dem „Höheren“ leben zu können, — und es wurde ein verpfusches Leben. Andererseits freilich kennt man auch Leute, die wenigen, allzuwenigen Selbstvertrüten haben, und die darum oft etwas unverdientemassen in den Schatten geraten. Ober man führt an der eigenen Leistung eine allzu strenge Kritik, ist allzu beschieden ob des wirklich Erreichten. Wer im Laufe vieler Erfahrungen und vielleicht mit Drangabe von viel Gehrgeld soweit gekommen ist, daß er die Grenzen des eigenen Seins und Könnens ruhig und mit beträchtlicher Sicherheit abfährt, der hat eine hohe, praktische Glückseligkeit gewonnen. Mancher lernt es nie, und mancher ist schon in verhältnismäßig jungen Jahren zu solcher Selbststeinschäzung — eine Charakterfalte, eine Lebensfrage, eine ethische Notwendigkeit.

Dresden. Ein Straßenbahnwagen-Zusammenstoß ereignete sich am Dienstag vormittag in der neunten Stunde an der Hauptstraße in der Neustadt. Ein Wagen der Linie 15, von Milden kommend, war infolge Schlupfrigkeit der Schienen ins Rutschen gekommen, als er gerade die Kurve an der Heinrichstraße genommen hatte, und fuhr, da die Bremsen den Wagen nicht mehr halten konnten, einen Wagen der Linie 9, der vom Waldschlößchen auf der Hauptstraße anfuhr, derart an, daß beide Wagen gerade vor dem Hotel Kronprinz aus dem Gleise geworfen wurden und quer zueinander zu liegen kamen. Es mußte die Feuerwehr herbeigerufen werden, um die Wagen wieder in die Gleise zu bringen. Der Verkehr wurde über die anderen Bücken geleitet, sodoch eine eigentliche Sichtung des Betriebes nicht eintrat. Die Gleise waren nach 40 Minuten wieder frei. Es sind weder Menschen verletzt worden, nach ist Materialschaden entstanden.

Bischofswerda. Die Fahrgäste von hier nach Kamenzau wird mit Ende des Monats eingestellt. Vom 1. November ab erfolgt die Bedienung der Postfachen durch die staatlichen Kraftwagen.

Tödlich verunglückt ist der in Grabschütz

beim Gutsbesitzer Rudolph in Dienst stehende 16 Jahre alte Knecht Bruno Rudolph. Der Verunglückte stand im Begriff, im Keller in einer elektrischen Lampe einen Glühlampen einzuschrauben. Plötzlich fiel der junge Mann der wahrscheinlich von einem elektrischen Schlag getroffen wurde, tot zu Boden.

Stolpen. An dem Pfadfinderanmarsch waren circa 800 Pfadfinder beteiligt. Das Großenhainer Corps war vom Sonnabend zum Sonntag im Bürgerquartier in Pirna einquartiert. Am Sonntag früh wurde am Bahnhof in Pirna gestellt, von wo es mit klingendem Spieße dem Feinde entgegen ging. Fünf Kilometer vor Stolpen wurde in einer Kiesgrube Macaronie abgekocht. Punkt 2 Uhr wurde von der Burg Stolpen herunter durch zwei Kanonenschüsse der Anfang dieses Spieles verlündet. Kurze Zeit darauf konnte man ringsum im weiten Kreise langsam sich vorwärts bewegende, auf dem Bauch kriechende Pfadfinder aussuchen sehen. Allerdings war es schwer, durch die Postenlinie zu kommen, dennoch gelang es Dohna 60 Prozent durchzubringen. Als Sieger kam Stolpen in Bezug auf irgendwelche besonderen Höhepunkte. Unter den Bisten, welche zum Passieren der Postenlinie angewandt wurden, war die eines Pfadfinders aus Mügeln originell. Der selbe war als Frau verkleidet und hat als Säuse treibende Magd die Postenlinie passiert. Nach der Kritik marschierte der ganze Zug der Pfadfinder mit Sang und Klang in Stolpen ein. Nach Bekündung des Resultates marschierte das Großenhainer Corps gegen 4 Uhr von Stolpen nach Altenstadt, von wo es gegen 6 Uhr mit der Bahn nach der Ritterstadt zurückkehrte. Das Großenhainer Corps ist am Sonntag circa 45 Kilometer marschiert.

Seußlitz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag abend kurz vor Feierabend im Steinbrüche des Herrn Otto Leuschner in Seußlitz. Während der 71 Jahre alte Arbeiter und Altersrentner Karl Krause aus Merseburg mit Aufträumen von Steinen am Bösenbruderfelsen beschäftigt war, glitt ein Felsblock aus unbedeutender Höhe herab und traf dem Krause auf Unterleib und Beine. Krause war mit dem Kopf auf einen in der Nähe liegenden Stein gefallen, wodurch er beinahe unpassierbar liegen blieb. Eine Stunde später, nachdem er aus seiner hämmerlichen und hilflosen Lage befreit war, gab er seinen Geist auf. Krause ist Junggeselle und Hausbesitzer in Merseburg.

Chrieschwitz. In hilflosem Zustande aufgefunden wurde am Rittergutswalde zwischen Chrieschwitz und Voigtsgrün ein etwa 40 Jahre alter Mann. Ein Schriftsezer entdeckte im naßen Grase einen nur mit Hemd bekleideten Mann. Der Arme zitterte am ganzen Körper und wies außerdem an seinen Beinen ganz erhebliche Kratzwunden auf, so daß also angenommen werden mußte, daß der Mann schon seit etlichen Tagen im Freien umhergeirrt sei. Es gelang, festzustellen, daß der Mann Hermann Knoll heißt und aus Reusa stamme. Knoll wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Er scheint nicht ganzzurechnungsfähig zu sein.

Reichenbach i. B. In das Kontor eines Lagerhauses in der Nähe des oberen Bahnhofs in Reichenbach i. B. wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch ausgeführt. Im Kontor haben die Einbrecher den Geldschränk umgelegt und aufzusprengen versucht, was ihnen aber nicht gelang. Die Diebe scheinen bei ihrer Arbeit gejagt worden zu sein, denn sie haben das beim Einbruch benutzte Handwerkzeug zurückgelassen.



## Die Lösung der braunschweigischen Frage.

Im Bundesrat fand am Montag die Beratung über die braunschweigische Frage statt; die etwa eine Stunde währt. Da in der letzten Zeit zwischen den einzelnen Bundesstaaten eingehend direkte Verhandlungen geöffnet worden sind, so erübrigte sich eine Kommissions-Beratung des Antrages. Vorensen, der auf Aufforderung der Regierung in Braunschweig gerichtet war. Der Bundesrat hat einstimmig den preußischen Antrag angenommen. Der Bundesratsbeschluss stellt eine Veränderung der Sach- und Rechtslage fest, die zu der einstimmigen Überzeugung der verbündeten Regierungen geführt habe, daß die Regierung des Prinzen Ernst August in Braunschweig mit den Grundsätzen der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar sei.

Gleichzeitig mit dem Bundesrate war auch die außerordentliche Landesversammlung in Braunschweig zusammengetreten. Dort verlas Finanzminister Radtke eine Ansprache, in der es u. a. hieß: „Die Erwartung dieses hochbedeutsamen Beschlusses hat die Einberufung dieses außerordentlichen Landstages veranlaßt. Erfüllt wird von hoher Freude und Neubemühten wir somit nach 28jähriger Wirkungszeit des Regierungsschaffens unmittelbar vor der Thronbesteigung Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Ernst August Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. Es muß dem leitenden Minister vorbehalten bleiben, in der nächsten Sitzung die einschlägigen Vorgänge, soweit solches zurzeit möglich ist, darzulegen und zu würdigen. Schon heute ist aber herzuheben, daß die Landesregierung in formeller und sachlicher Übereinstimmung mit dem Standpunkt Seiner Königl. Hoheit es für angezeigt erachtet, die Regelung der landesfürstlichen Rente in Höhe der jüngsten Beschlüsse des erlauchten Regenten durch die dem Ausschüsse der Landesversammlung bereits zugegangene Vorlage noch vor dem Regierungsschafft Seiner Königl. Hoheit herbeizuführen.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

„Die Hoffnung in der Göhre wird am 20. b. Mis. beginnen. Außer dem Kaiser wird auch der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand daran teilnehmen.“

„Zu dem Besuch, den Kaiser Wilhelm auf der Rückfahrt von Konopisch in Schönbrunn dem Kaiser Franz Joseph abgestattet hat, schreibt die halbmärtliche Nordb. Allgem. Blg. noch: „Die Unwissenheit Kaiser Wilhelms auf österreichischem Boden hat in der Presse unserer Bundesgenossen lebhafte Kündgebungen für das zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bestehende Treuverhältnis und für den während der Balkankriegen neu bewährten Dreiecksbund hervorgerufen. Diese Stimmen finden bei uns freudigen Wiederhall, verbunden mit warmem Dank für die unserm Kaiser in Österreich von neuem erwiesene Gastfreundschaft.“

„Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, wird demnächst die Führung der 2. Eskadron des Husaren-Regiments von Steinen abgeben. Mit dem Tage der Thronbesteigung wird er gemäß der Militärkonvention zum Obersten befördert. Als Landesherr wird er zugleich Chef der braunschweigischen Truppenteile, des Infanterie-Regiments Nr. 2 und der 17. Husaren. – Die Verwaltungsbehörden und Regimenter in Braunschweig sind verständigt worden, daß der Einzug des Herzogs Ernst August auf den 5. November festgelegt werden soll. Der Herzog-Regent und die Herzogin Elisabeth werden am 31. Oktober das Herzogtum Braunschweig verlassen und zum dauernden Aufenthalt nach Willigrab überstieben.“

„Entgegen allen andern Gerüchten wird die bantische Regierung ihre Vorstöße in der Regierungssfrage dem Landtage

bereits Mitte nächster Woche zugeben lassen. Die Beratungen des Landtages über die Frage dürfen dann in drei bis vier Wochen erfolgen. – In einer Notiz der halbmärtlichen Nordb. Allgem. Blg.“ wird darauf hingewiesen, daß die Lösung der Regierungssfrage in weiten Kreisen als Bedürfnis empfunden werde und daß es sich nur noch um die staatsrechtlichen Grundlagen einer Regierungsbänderung handelt.“

„Der Diskont der Reichsbank ist von 6 Prozent auf 5½ Prozent, der Lombardzinsh für Darlehen gegen Verständigung von Essentiell und Waren von 7 auf 6½ Prozent herabgesetzt worden. – Der Reichsbankdiskont war seit dem 14. November vorigen Jahres unverändert 6 Prozent. Seit dem Jahre 1882 ist es jetzt das erstmal, daß die Reichsbank ihren Diskont im letzten Quartal des Jahres herabsetzt.“

„Eine entscheidende Landtagswahl hat in Württemberg stattgefunden. Der sozialdemokratische Kandidat, Abgeordneter Pfleiderer Stuttgart wurde mit 5846 Stimmen gegen den nationalliberalen Stadtpfarrer Lamparter gewählt. Der 4162 Stimmen erhielt. Die Stärke der Fraktionen in der zweiten Kammer ist nunmehr endgültig folgende: Zentrum 25, Bünd der Landwirte und Konservative 20, Volkspartei 19, Sozialdemokraten 17, Nationalliberalen 11. Die Rechte hat somit 45, die Linke 47 Sitze in der zweiten Kammer.“

„Für die am 30. d. Mis. in Baden stattfindenden Stichwahlen ist zwischen den Nationalliberalen, den Fortschrittler und Sozialdemokraten ein Abkommen geschlossen worden. Damit ist der sogenannte Großblöck für die Stichwahlen in Baden wieder abgeschlossen.“

„Wie aus Wien berichtet wird, wird noch im Laufe dieses Monats König Georg von England als Sohn des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand in Konopisch, wo dieser Tage Kaiser Wilhelm weilt, eintreffen.“

„Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde ein Antrag eingebracht, der die Schaffung eines österreichischen Radiummonopols verlangt. Es wird in dem Antrag darauf verzweigt, daß Österreich bezüglich der Radiumgewinnung konkurrenzlos bleibe, und daß es Weltleitung im Handel mit Radium erreichen könne. Der Antrag verlangt, daß die Regierung alle Fundstellen von radiumhaltigem Gestein aufsuchen und sofort einen Gesetzentwurf einbringen wird, der die Radiumgewinnung als Staatsmonopol sichere.“

„Der angekündigte Flug über die verbotenen Luftzonen wird in den nächsten Tagen erscheinen. Danach wird in einem Umkreis von zehn Kilometern oberhalb aller Festungswälle sowie oberhalb aller Übungspunkte des Landheeres und der Kriegsschiffe das Fliegen verboten werden.“

„Zur Dedung des Budget-Fehlbetrages von 850 Millionen werden in Frankreich u. a. eine Kapitalrenten- und eine Steuer auf ausländische Wertpapiere vorgeschlagen.“

„Italien.“

„Der Sonntag, an dem die ersten allgemeinen Wahlen auf Grund des erweiterten Wahlrechtes, stattfanden, nahm im ganzen Lande, besonders aber in Rom, wo durch das neue Gesetz die Zahl der Wahlberechtigten von 20 000 auf 108 000 gestiegen ist, einen außerordentlich ruhigen Verlauf. Sowohl sich zunächst überziehen läßt, haben die Nationalisten und gemischten Sozialisten (Reformsozialisten) die meisten Erfolge aufzuweisen.“

„Spanien.“

„Nachdem der Senat dem Ministerium Romanones mit einer Mehrheit von wenigen Stimmen das Misstrauen ausgesprochen hatte, legte Romanones mit dem gesamten Kabinett die Amt ab. Der König hat den ehemaligen Kammerpräsidenten Dato (kons.) mit der Neubildung des Ministeriums betraut. In eingemelbten Kreisen will man wissen, daß diese Lösung der Ministerklausur eine vorläufige ist, und daß in kurzer Zeit der

Hochmut und brutaler Egoismus gesellen sich dem bei. Und das Auge des Mächtigen hatte schon zu wiederholten Malen auf ihrem Antlitz geruht, mit einem Ausdruck, der ihr das Blut heiß in die Wangen jagte und sie zittern machte.“

„Schnell trieb es sie zurück, nachdem sie den Fächer gefunden. So eilig als möglich wollte sie diesen Teil des Palastes wieder verlassen. Blößlich stieß ihr Fuß. War sie beim Verlassen des Kunstraumes schlaggegangen?“

„Unter den breiten Galerien, durch welche sie in den Vladimirs-Saal gekommen, öffnete sich ein schmaler schwach erleuchteter Korridor vor ihr.“

„Und keiner der betreuten Dienst war zu sehen, den sie hätte fragen können.“

„Angstvoll blieb sie stehen. Wo war sie?“

„Da öffnete sich zur Rechten eine der Flügeläulen. Ein hochgewachsener Mann in der Uniform der kaiserlichen Chevaliergarde, die Brust mit Ordenssternen bedekt, trat heraus und wandte der am Boden wie fröhlig-wurzelnd das schmale Gesicht mit den hellen Augen zu, die jetzt vorlängig und forschend in einem begehrlichen Leuchten auf ihrem zarten Gesicht ruhten.“

„Der Großfürst.“

„Sie wolle sie sehen und konnte nicht. Wie gedammt von dem Mächtigen Blick, der sie wie mit seinen Schlingen umfaßt hielt, stand sie wortlos atemlos vor ihm. Jede Häufigkeit, zu denken, verging ihr.“

„Ah, Mademoiselle!“ Der Großfürst trat näher. „Sind meine Wünsche so mächtig, daß Sie aus der Ferne herbeiziehen vermögen?“

„Sie verstand kaum den Sinn dieser

ehemalige Republikaner Alvarez trocknungsmaßnahmen die Kabinettsbildung übernehmen wird.“

### Portugal.

„Unbestimmte Gerüchte besagen, daß es in Lissabon abermals zu einem Zusammensetzung zwischen den Truppen und Aufständischen gekommen sei. Merkwürdigweise ist der Telegraph von Lissabon wieder einmal vollständig schwieglos.“

### Valkanaaten.

„In verschiedenen Zeitungsnachrichten der letzten Tage wurde neuerdings der Wiederauflauf der Londoner Botschafterkonferenz für die nächste Zeit angekündigt. Demgegenüber wird in Londoner diplomatischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die Botschafterkonferenz mit dem Sommer erfolgt. Die Botschafterkonferenz beendet hat. Die abermalige Verhandlung einer Botschafterkonferenz wird auch nicht in Erwägung gezogen. Diese Meldung in ihrer Knappheit muß außerordentlich überraschen; denn vor allem ist noch immer nicht die Lösung der albanischen Frage, die doch Aufgabe der Londoner Botschafterkonferenz sein sollte, erfolgt.“

„Die serbischen Truppen haben am 25. d. Mis. das Gebiet des selbständigen Albaniens verlassen, nachdem von Österreich eine Veränderung der vor acht Tagen gestellten Frist unbedingt abgelehnt worden war.“

### Amerika.

„Allem Anschein nach sind die Wahlen in Mexiko infolge der vielsachen, teils freiwilligen, teils erzwungenen Stimmenlosen vergeben worden, und so wird die Präsidentschaft nicht fortbewahrt.“

### Pegoud, der Luftakrobat.

„Zwei Aufstiege. Unerhörte Leistungen. Nun ist Pegoud, den man nicht mit Unrecht den Überwinder der Luft nennt, auch in Berlin überwunden. Auf dem Flugplatz Johannisthal hat er an zwei Tagen sein Können bewiesen, daß es erblüht hat, daß sich so leicht vollzogen, als ob es gar nicht anders sein könnte. Nicht lange, dann steigt der Flieger in die Höhe, und wieder zeigt er, daß der Flieger alles wagen darf, wenn er Höhe und Kaltblütigkeit bewahrt und Herr seiner Maschine ist. Ein Flieger war jetzt sogar aufgestiegen, um Pegoud zu kontrollieren. Mit sofortigem Erfolg wird Pegoud bei seiner zweiten Landung empfangen. Nur langsam verläßt die Menge den Flugplatz. Alle standen unter demindruck: der kleine Franzose hat ungeheuerliches geleistet, er hat eine neue Welt für das Wunder der Flugmaschine angebahnt.“

### Massenbruch in Johannisthal.

„In beiden Tagen machte sich ein großer Teil der Beobachtung Berlins schon sehr früh auf, um Zeugen des eigenartigen, interessanten Schauspiels zu sein. Ein farbenprächtiges, lebhaftes gesellschaftliches Bild, ähnlich dem der großen Tage auf den Rennbahnen, entvölkerte sich auf den Plätzen vor den Tribünen. Offiziere aller Truppengattungen und namenlich die Fliegeroffiziere in großer Zahl gaben dem wechselseitigen Leben und Treiben noch eine besondere Note.“

„Auf der Tribüne des Kaiserlichen Aeroklubs sah man u. a. den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit dem Prinzen Paul-Friedrich von Mecklenburg und Schwerin, den Prinzen Heinrich von Reuß. Mit den Namen der hohen und höchsten Aristokratie, die hier anwesend war, könnte man ganze Seiten füllen.“

### Der Wunderflug.

„Völliglich zur selben Stunde bestieg der kleine Franzose, an dem jede Muskelzuckung jedes Augenblitzen Energie in seinem Apparat. Langsam läuft er durch die Luft und kreist den Platz. Die Menschenmenge ist tollentzill. Möglicher ein tausendstimmiger Schrei. Der Flieger hat sich ganz auf die Seite gelegt, die Tragflächen ragen senkrecht in die Luft! Und Pegoud fliegt nicht. Sentrecht auf die Seite gestellt fliegt er etwa zwei Minuten dahin. Des Publikums hat sich eine heftige Stille gesetzt. Jetzt ist der Flugmaschine nichts gewohnt. Sie beharren dabei, daß sie Brande die Mitteilungen nur aus Freundschaft gemacht hatten, und weil sie glaubten, der Heeresverwaltung zu nützen, da Krupp die Preise erhöhte, sondern immer herabsetzte. Auf Antrag des Staatsministers beschließt das Gericht nach längerer Beratung: Die vernommenen Militärzeugen bleiben unbefreit, da sie rohigstens einer der zum Begnadungserlass der Anklage gemachten Straftaten der Teilnahme verdächtig sind und zwischen diesen Taten ein innerer Zusammenhang besteht.“

„In der vorliegenden Verhandlung des Krupp-Prozesses erscheint am 4. Verhandlungstage das gesamte Krupp-Direktorium vor Gericht. Als erster Zeuge wird Geheimer Finanzrat Eugen Berg vernommen, der seit dem Jahre 1909 der Vorsteher des Direktoriiums der Firma Krupp ist. Der Vorsteher wünscht von ihm Mitteilung darüber, wer für die geordnete und einwandfreie Verhandlungszimmerung des Berliner Büros verantwortlich ist, und will zu diesem Zweck von dem Zeugen über die Organisation des Verwaltungsdienstes bei der Firma Krupp hören. Der Zeuge erklärt, er habe von dem Firma-Krump nichts gewußt. Ihm sei dann im August 1912 gesagt worden, Krupp ist Verhandlungszimmerung nicht wichtig, und er habe deshalb beschlossen, Brandt aus Berlin abzuberufen. Herr v. Meesen, der Hauptgegen im jüngsten Prozeß, habe sich eines argen Vertragsbruches schuldig gemacht, und das Direktoriium habe darum seine sofortige Entlassung beschlossen.“

„Da steht Pegoud seinen Apparaten ganz auf, und in kleinen Spiralen windet er sich zu einer Höhe empor, daß man ihn nur wie einen kleinen Punkt sieht, einen kleinen glühenden Stern. Immer höher und immer höher. Und er erholt wieder dieser furchtbare Schrei, der die Herzensangst der

französisch gesprochenen Worte, die an ihr Ohr schlugen.“

„Ich hab Sie schon öfters in der Begleitung der Fürstin Nabratine!“ fügt der Großfürst fort. „Sie sind zu reisend. Mademoiselle, um in dem Dienst einer Fürstin Nabratine zu stehen. Unter dieser Stütze müssen sich andere Gedanken bergen, als die alltäglichen eines nüchternen, langweiligen Dienstes.“

„Sie stand direkt neben ihr und hielt ihre Hände mit leidenschaftlichem Griff in den seinen.“

„Bitternd, gleich einem Vogelchen vor einer furchtbaren Stube lehnte sie sich an die Wand. Ihre Kleidung war ihr gleichsam aus Furcht zugeschnürt.“

„Hatten nicht Mademoiselle den Ehregeiz, selbst eine Stellung, wie die Fürstin Nabratine, bei meiner Gemahlin zu erlangen?“

„Fester umschlossen seine Finger ihre Hände. Einen leisen Schmerzenslaut ließ sie aus.“

„O — Verzeihung — tausendmal Verzeihung, Mademoiselle.“ Der Großfürst beugte galant seinen Kopf und läßt die ihm überlassene Hand. Dabei entdeckte er, daß ihre Hände keinen Schmuck trugen. „Einer soartigen Eingabe folgend, löste er einen kostbaren Brillantring mit dem geheimen Siegelwappen seiner Familie in der Mitte, von seinem Ringfinger und zog ihn auf ihren Finger. — Es verursachte ihr einen neuen Schmerz, da der Großfürst außerordentlich zarte Finger besaß und der Ring sich nur schwer über ihren Finger streifen ließ.“

„Schwer atmend stand sie vor ihm.“

„Dieser Ring, Mademoiselle, ist ebensoviel-

Menge verrät. Und dann wieder diese Totenstille: in tausend Metern Höhe steht Pegoud seinen Apparat auf den Hörn und faßend sitzt er herab bis auf 400 Meter. Es dauert nur Sekunden. Über die Sekunden währen lange genug, um den entzückten Zuschauer sich zeigen zu lassen: Kann er diesen Sturm aufhalten? Und gleich darauf jubelt man im Innern: Ja, er kann! Er hat es gekonnt! Denn nach dem furchtbaren Sturm hat er den Apparat angehalten — schneller als man ein Automobil anhält — und nun läuft er wieder davon, als ob nichts gewesen wäre. Das Publikum schwiegt. Es ist erschüttert. Was kann der Mann da oben noch mehr machen? Aber Pegoud läßt keine Zeit zur Überlegung. Mit starrer Entschiedenheit sieht man, wie der Apparat sich aufsetzt und nach rückwärts überrässt und nun verkehrt dahingetragen, daß die Räder nach oben gerichtet sind. Und Pegoud winkt mit der Hand herab. Da löst sich die ungeheure Spannung, toterfester Beifall bricht los, die laufenden Schritte begießen in die Hände und donnernde Zurufe steigen zu dem Sieger empor. Und doch ist seine Kunst noch nicht am Ende. Er richtet sich auf, steigt wieder etwas höher und schlägt nun nach rückwärts einen Bogenbaum. Dann einen nach vorne und wieder einen nach rückwärts und sofort sechs bis siebenmal. Da führt die „Hansia“, die in Potsdam zu einer Ballfahrt ausgestiegen war, in langsame Fahrt vorüber, und ihre Insassen können aus nächster Nähe beobachten, welches Lustproblem hier gelöst worden ist. Das Publikum — so überrascht es ist — hat seine Rübe wiedergefunden. Das „Wunder“, das es erblüht hat, hat sich so leicht vollzogen, als ob es gar nicht anders sein könnte. Nicht lange, dann steigt der Sieger in die Höhe, und wieder zeigt er, daß der Flieger alles wagen darf, wenn er Höhe und Kaltblütigkeit bewahrt und Herr seiner Maschine ist. Ein Flieger war jetzt sogar aufgestiegen, um Pegoud zu kontrollieren. Mit sofortigem Erfolg wird Pegoud bei seiner zweiten Landung empfangen.“

„Der neue Krupp-Prozeß.“

Der als Zeuge vernommene Untersuchungsrichter Weigel entdeckt, daß Brand in der Voruntersuchung ein widersprüchliches und lückenloses Geständnis abgelegt habe, es sei niemals veroickt oder schwantet gewesen. Die dann aufgerufenen chemischen Zeugen zeugen, die in dem Prozeß vor dem Bezirksgericht verurteilt worden sind, machen dieselben Aussagen wie damals. Sie beharren dabei, daß sie Brand die Mitteilungen nur aus Freundschaft gemacht hatten, und weil sie glaubten, der Heeresverwaltung zu nützen, da Krupp die Preise erhöhte, sondern immer herabsetzte. Auf Antrag des Staatsministers beschließt das Gericht nach längerer Beratung: Die vernommenen Militärzeugen bleiben unbefreit, da sie rohigstens einer der zum Begnadungserlass der Anklage gemachten Straftaten der Teilnahme verdächtig sind und zwischen diesen Taten ein innerer Zusammenhang besteht.“

„In der vorliegenden Verhandlung des Krupp-Prozesses erscheint am 4. Verhandlungstage das gesamte Krupp-Direktorium vor Gericht. Als erster Zeuge wird Geheimer Finanzrat Eugen Berg vernommen, der seit dem Jahre 1909 der Vorsteher des Direktoriiums der Firma Krupp ist. Der Vorsteher wünscht von ihm Mitteilung darüber, wer für die geordnete und einwandfreie Verhandlungszimmerung des Berliner Büros verantwortlich ist, und will zu diesem Zweck von dem Zeugen über die Organisation des Verwaltungsdienstes bei der Firma Krupp hören. Der Zeuge erklärt, er habe von dem Firma-Krump nichts gewußt. Ihm sei dann im August 1912 gesagt worden, Krupp ist Verhandlungszimmerung nicht wichtig, und das Direktoriium habe darum seine sofortige Entlassung beschlossen.“

„Mit einer Verwünschung zog der Großfürst den Arm zurück, den er jetzt um Jellawetas Schultern wollte und lärmte ärgerlich mit dem Fuß auf. Aber er ließ von ihm ab und trat in die Tür seines Gemaches zurück. Ein Offizier der Sicherheitswache tauchte, von drei Mann gefolgt, am Ende des Korridors auf. Hastig floh Jellaweta, mit der Schnelligkeit eines gehetzten Reches, über Korridore und die Treppen hinab, bis sie vor dem Salon der Fürstin Nabratine wieder anlangte und mit leidenschaftlichem Atem alle zeremoniellen Formen vergessend, deren Tür öffnete.“

„Er schwieg, vom Ende des Korridors halten schwere Tritte.“

„Mit einer Verwünschung zog der Großfürst den Arm zurück, den er jetzt um Jellawetas Schultern wollte und lärmte ärgerlich mit dem Fuß auf. Aber er ließ von ihm ab und trat in die Tür seines Gemaches zurück. Ein Offizier der Sicherheitswache tauchte, von drei Mann gefolgt, am Ende des Korridors auf. Hastig flo

## Heer und flotte.

Die Vermehrung des deutschen Heeres macht die Errichtung weiterer Übungssätze, namentlich für die Corps, die bisher ohne Bläue sind, notwendig. Nachdem früher für das 2. und 17. Corps in Westpreußen ein neuer großer Platz angekauft ist, werden weitere Verhandlungen geführt über den Ankauf von Gelände für das 16. und 21. Corps im Westen und für die Erweiterung bestehender Übungssätze, die durchschnittlich mit 4000 bis 4500 Hektar groß sind, in Zukunft aber allmählich um das Doppelte vergrößert werden sollen. Die Mittel aus dem Verkauf des Tempelhofer Feldes dienen in erster Linie dazu, die neuen Übungssätze zu schaffen, aus diesen Mitteln wurde auch der Ankauf des neuen Übungssatzes für die Garde bei Bösen bestreitet.

Der Dienst der Offiziere und des Personals der Marine-Luftschiffer-Ausbildung bleibt vorläufig auf die theoretische Ausbildung beschränkt. Ob später und noch eher P. 3. und P. 4. fertig gestellt sein werden, Befreiungen zur Deutschen Luftschiffahrt - Alten - Gesellschaft für praktische Übungen erfolgen unterliegt späterer Entscheidung der zugehörigen Stellen.

In Kiel ist der kleine Kreuzer „Prinz Heinrich Wilhelm“ vom Stapel gelassen. Die Taufe feierte die Oberhauptsmutter von Gründen. Das Schiff erhielt den Namen „Gründen“.

## Von Nah und fern.

Eisenbahnglücks in Potsdam. Montagnacht, kurz nach 12 Uhr, fuhr auf dem Bahnhof Potsdam ein Güterzug in einen Personenwagen, der um 11 Uhr 50 Minuten den Potsdamer Bahnhof in Berlin verlassen hatte, mit solcher Wucht auf, daß vier Wagen des Personenzuges aus den Schienen sprangen und sich zur Seite legten. Dabei wurden mehrere der Passagiere verletzt. Von der Potsdamer Eisenbahndirektion wurden sofort alle Hilfmaßnahmen getroffen, um den Verletzten zu Hilfe zu kommen. — Dem Güterzug, der dem Personenzug in einem Abstande von sehn Minuten folgte, ist zu früh das Signal zur Einhalt gegeben worden.

Tod zweier 100-jährigen. Kurz vor Vollendung ihres hundertjährigen Geburtsjahrzehnts starb am gleichen Tage die zwei wahrscheinlich ältesten Bewohner der Rheinprovinz gestorben, und zwar Witwe Michaelis in Köln und Nikolaus Bessel in Bachen, die beide ein Alter von 99 Jahren erreicht haben.

Keine Frauen als Schöffen und Geschworene. Der Münchener Magistrat hat einen Antrag des konservativen Volksvereins, nämlich in die Räte der Schöffen und Geschworenen auch Frauen aufzunehmen und auf deren Bulleßoffnung in dieses Gremiumräte einzurichten, abgelehnt, hauptsächlich mit der Begründung, daß die Abschaffung dieses Gewohnheitsrechtes des Mannes nur auf dem Wege der Reichsverfassung geziichtet könne.

Die Säbelnuten im Film-Atelier. Eine eigenartige Studentenfaßade wird zurzeit in akademischen Kreisen Heidelberg's lebhaft besprochen. Der Angestellte eines Filmunternehmens in Schlierbach hatte zwei Mitglieder der Heidelberger Landsmannschaft „Cheruscia“ zu überreden gewußt, gegen Geld eine Säbelnute auszuschlagen, damit sie für ein Filmdrama cinematographisch aufgenommen werden könne. Auf diesen Vorfall sind die beiden Herren auch eingegangen. Die ganze Landsmannschaft „Cheruscia“ begab sich daher eines Tages nach Schlierbach, bildete eine malerische Gruppe um die beiden Bausantanten und es entwidete sich vor dem eifrig am Rasten drehenden Filmoperateur ein stürver und blutiger Säbelkampf. Wie verlautet soll jeder der Bausantanten für diese wohl einzige dastehende Heidelbergs eine Summe von 500 Pf. eingestellt haben. Wegen dieses Vorfalls haben die beiden andern Heidelberger Landsmannschaften „Teutonia“ und „Borussia“ Einpruch bei dem Kongress des Coburger Landsmannschafts-Comments erhoben, der dieser Tage in Leipzig in Stellung zu dem Heidelberger „Filmdrama“ genommen hat. Er fand ein beratiges Vorgehen einer schlagenden Verbindung ungewöhnlich und beschloß die „Cheruscia“ auf

Ein lichtsprühendes, glühendes Farbenspiel warfen die sohbaren Steine auf den Jäger und erregten sofort die Aufmerksamkeit der Fürstin.

Was ist das? — Welch einen tollhaften Ring tragen Sie, Zellisaveta?

Wie gebannt hingen die Augen der Fürstin auf dem Ringe, gleichsam bezaubert von dem wunderbaren Farbenspiel, und nun entdeckten ihre schwarzen Augen das Siegelring von des Großfürsten.

Doch erhob sich die Fürstin aus dem Sessel. Ihre wohlhabende, glühende Miene wurde eisig, ihre freundlichen Augen erhielten einen kalten, hochmütigen Ausdruck, und ihre Stimme, mit der sie jetzt das junge Mädchen anredete, war hart und kalt:

„Baron, meine Gnädigkeit, daß ich Sie um den Jäger sich bemühen ließ. Ich würde nicht, mit wen ich die Ehre habe. Verzeihen Sie.“

Eine steife, höfliche Verbeugung folgte und die Fürstin verließ den Raum.

Natürlich, völlig fassungslos, stand das junge Mädchen in dem Raum und blickte auf den leeren Stuhl der Fürstin. Sie mußte sich an einem Stuhl festhalten, um nicht umzufallen vor plötzlicher Schwäche.

Was ist sie? Woburch hatte sie die gütige Fürstin, die sie wie eine Mutter verehrte, erkannt?

Ihre Augen füllten sich mit Tränen und in das verlörende Leuchten derselben zogen farbenbunte, lästernde Strahlen von dem Diamantring des Großfürsten und teilten ihr mit, weshalb sie die Freundschaft der Fürstin verloren.

vier Semester von der Landsmannschaft auszuschließen. Auch die Heidelberger Studentenschaft nimmt demnächst ebenfalls Stellung zu dem Vorfall, und die Universität wird sich voraussichtlich auch noch mit der Angelegenheit beschäftigen.

Schlimmes Ende einer Tanzlustbarkeit. In Cochem bei Koblenz kam es während einer Tanzlustbarkeit zwischen den Tanzenden zu Streitigkeiten, die zu einer wahren Schlacht ausarteten. Es wurden dabei vier junge Leute erschossen und einer lebensgefährlich verletzt. Die Polizei verhaftete die Täter, darunter auch einen Bader mit seinen drei Söhnen.

Explosion unterirdischer Gasen. In der Bahnhofstraße zu Saarbrücken ereignete sich

der Überdecker Dampfer „Hogarth“ in der Themsemündung mit dem Segelschiff „Mirror“, in dem sich außer der Mannschaft 18 Seetandschiffstaben befanden, zusammen. Der „Mirror“ wurde in zwei Teile geschnitten und ging in zwei Minuten unter. Ein Teil der Insassen wurde vom „Hogarth“ gerettet. Ein Kundschafterlehrer und drei Knaben ertranken.

Eine Fabrik in New York in Flammen. In New York wurde ein sechstöckiges Fabrikgebäude durch Feuer zerstört. Sechs Personen, drei Frauen und drei Männer, fanden dabei ihren Tod und über zwanzig Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Die Toten wurden, nachdem das Feuer nach fünfständigem Kampfe überwältigt worden war, verholt in den

um 3 Uhr, kurz vor Regiments-Musik. Oberleutnant Höpfer schrie über Gera nach Darmstadt zurück.

Viele Blätter melden, daß die Sammlungen für die nationale Flugschule in Frankreich vier Millionen achtundzwanzigtausend Mark ergeben haben.

## Jubiläum in Griechenland.

Zum 50. Jahrestage der Donatia Glücksburg in Griechenland.

Am 31. Oktober 1863 wurde Georg I. zum König der Hellenen gekrönt. Er war der Sohn Christiades IX. von Dänemark, der selbst erst kurze Zeit den dänischen Thron innehatte. Die griechische Nationalversammlung hatte am 30. Mai 1863 ihn erwählt. Die Griechen hatten am 5. Juni in einem Londoner Protokoll ihre Zustimmung gegeben. So landete denn der junge Prinz mit großen Hoffnungen am 30. Oktober im Piräus. Als Geschenk brachte er seinem Staat die ionischen Inseln mit, die ihm von den Großmächten zugesprochen wurden. Das machte ihn zunächst populär. Aber bald wechselte die Stimmung. Man hatte ein energisches Auftreten gegen die Türkei erwartet. Aber Georg I. duldet hier höchstens die Freiheitskämpfe nach Kreta. So gelang es ihm erst nach 25-jähriger erster Arbeit die Liebe seines Volkes zu gewinnen. War ließ Georg I. sich dann durch die Hetzeren der griechischen Nationalisten 1897 zu dem Kriege gegen die Türkei verleiten, doch bemühte er sich hinterher die staatlichen Beziehungen wieder gut zu ordnen. Und dann kam der Balkankrieg. Sehr jähzähmlich war sein Volk ehrlös zu. Dann kam das Attentat. Schon 1888 einmal hatte ein politischer Schwärmer ihn zu töten versucht. Jetzt traf die Angel wirklich. Auch dieses Mal war es ein Schwärmer. Sein Volk trauert noch heute um ihn.

## Volkswirtschaftliches.

Der außerordentliche deutsche Arbeitertag, der am Sonntag in Berlin tagte, schloß eine Einschaltung, wonach die Fortführung des Kampfes mit den Kauflässigkeiten verbunden sei, als notwendig bezeichnet wird.

Neue Dreimarkstücke hat die Berliner Königliche Münze im Auftrag der Regierung von Lippe-Detmold angefertigt. Die Goldstücke tragen das Bildnis des Fürsten Leopold IV. zur Lippe, werden aber ähnlich nicht in den Verkehr gebracht, sondern können nur gegen Erstattung des Gegenwertes von den Landesposten und der Landespolizei bezogen werden.

## Gerichtshalle.

München. Gelegentlich der in einer Strafsache erfolgten Haussuchung bei der 88-jährigen Haushälterin Babette Carl, die sich immer als völlig mittellos ausgegeben hatte, wurde ein Sparfassbündel über 600 Mark und 28 800 Mark in Wertpapieren gefunden. Die Frau, die durch ihre Geschichte die Münchener Armeesiege um insgesamt 1100 Mark geschädigt hat, wurde jetzt wegen Beitrags zu sechzehn Monaten Gefängnis und tausend Mark Geldstrafe verurteilt.

Londra. Der Bruder des belauerten Südpolarforschers Francis Richard Shackleton, wurde vom Schwurgericht zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Er und sein Mischadiger, ein Fischerreiseur John Golik, waren angeklagt, 100 000 Pf. die ihnen zum Anfang von Papieren anvertraut worden waren, für eigene Zwecke verbraucht und einen gewissen Sir Josephine Browne um ihr Vermögen gebracht zu haben.

## Gemeinnütziges.

Weiche Waschlederhandschuhe kann man auf folgende Weise reinigen. Man weicht sie eine halbe Stunde in lauwarmes Wasser ein und wascht sie dann mit Salzhälfte, die in warmem Wasser (dem einige Tropfen Petroleum beigegeben sind) aufgelöst ist, sauber aus. Ohne zu rütteln werden sie in ein Tuch gelegt und mit diesem ausgewaschen und kalt abgetrocknet. Sind sie trocken, werden sie weich gereiben und mit einem nicht zu heißen Eisen geplättet.

Leichte Braudose entfernt man aus weißer Wäsche, indem man die betroffenen Stellen mit kaltem Wasser bespritzt, mit Salz bestreut und in die Sonne legt. In einer paar Stunden sind die Flecken verschwunden.

Fort wollte sie, sofort fort. Hier konnte sie nicht bleiben. Niemand würde ihren Worten Glauben schenken. Sein Ring machte sie schwach und ehrlos. Mit einem Gefühl des Elends wollte sie das gefährliche Geschenk von ihrem Bruder ziehen. „Aber umsonst!“, rief der Ring. Brutale Manneskraft hatte ihn hinübergetragen. Er vermochte ihn nicht abzutrennen. Nur eine Feste konnte sie von dem Ring befreien.

Sie begann ihre Sachen zu ordnen und ihre geringen Habseligkeiten in einen Koffer zu packen, als Nadezhda eintrat und ihr zwei Briefe überbrachte.

Mit zitternden Händen öffnete sie den ersten, der das ihr bekannte Wappensiegel der Fürstin Nadezhda trug. In kurzen, faltblättrigen Worten dankte ihr die Fürstin für ihre bisherigen Dienste und legte einen Scheid bei, als Entgelt für das ihr noch zufordernde Honorar.

Damit waren alle Besitzungen endgültig zwischen der Fürstin und ihr abgebrochen.

Schulz! Hinausgeschlossen in das feindliche Leben! Und sie hatte niemand mehr, der sorgfältig und schützend zärtlich die Arme um sie breitete!

Und was erwartete die Unbehüte, die Lebensfremde dort draußen, wo jenseits der Mauern des Kreml das Leben der Großstadt brannte?

Gran lag der Morgen über dem Kreml. Die Sonne wollte nicht herauf und wie sonst den goldenen Kirchenkuppeln funkelnde Lichter entzünden.

(Fortsetzung folgt.)

## Zu den Sturzflügen Pegouds in Johannisthal.



eine Explosion, durch die der schwerer eiserne Doppel eines Schaktes der Kabelleitung haushoch emporgeschleudert wurde. Es handelte sich jedenfalls um eine Explosion unerträglich gesammelter Gasen. Dreißig vorübergehend nach der Explosion schossen Flammen aus allen Fenstern des Stadtwalls.

Drei Kinder verbrannten. In Sluha bei Brandis an der Elbe in Böhmen waren von den Eleuten Anderte die drei Kinder in der Wohnung allein zurückgelassen worden. Die Kinder vertrieben sich die Zeit mit dem Spiel mit Bündholzern und handelten dabei so fahlässig, daß in der Wohnung Feuer ausbrach. Alle drei verbrannten sie in der von den Eltern verlassenen Wohnung.

Höllemaschinen in Madrid. In der Nacht explodierten in verschiedenen Stadtteilen Madrids drei Bomben, darunter eine in unmittelbarer Nähe des Ministeriums des Innern. Glücklicherweise wurde weder jemand verletzt noch irgendwelcher Sachschaden angerichtet. Es wurden 42 Verhaftungen in anarchistischen Kreisen vorgenommen.

Schiffszusammenstoß in der Themsemündung. In der Nacht zum Montag stieg

Trümmer gefunden. Das Feuer entstand in den im dritten Stadtwall gelegenen Arbeitsräumen eines Betriebes, in dem ein mit Gas geheizter Emaillofen explodierte. Unmittelbar nach der Explosion schossen Flammen aus allen Fenstern des Stadtwalls.

Prinz Sigismund von Preußen, ältester Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, Oberleutnant im 2. Leibhusaren-Regiment, hatte sich schon vor seiner Versetzung nach Danzig mit dem Bau eines Flugapparates beschäftigt, von dem ein Apparat seine Brauchbarkeit erwiesen hat. Der Prinz wird nun zwei seiner Apparate nach Danzig bringen und zu weiteren Flugversuchen dort wieder aufmontieren lassen.

Eine hervorragende Leistung hat der Fliegeroffizier Oberleutnant Höpfer vollbracht. Er ist seinem Begleiter Oberleutnant Ruthner vor acht Tagen von Darmstadt abgestoßen und liegt nach Bremen, Stettin, Danzig, Buxtehude und Schleiden. Die Fahrt konnte infolge starken Nebels und schlechten Wetters nur am Tage erfolgen. Am Sonntag flogen beide von Schleiden um 12 Uhr ab und erreichten Johannisthal

Mit einem unglaublich elenden Ausdruck schaute sie in die freuen Augen der weibhaften Alten und sagte schluchzend, ihre Arme um den Hals deselben legend:

„O Nadezhda, heute habe ich alles verloren. — Alles. — Ehre und meine Freunde. — O Gott, Nadezhda, ich möchte sterben — sterben.“

Ein neuer Schmerzensausbruch erschütterte sie und sorgfältig, als brächte sie ein kleines Kind zu Bett, legte sie die alte Nadezhda auf das Lager.

Und dann hielt sie die heiße ringreise Hand des gequälten Mädchens, streichelte sie und sprach schmeichelnde leise Worte. Zuletzt begann sie ein monoton, altrömisches Wiegeln zu summen und bei dessen Klange schlummerte Zellisaveta ein.

Borsigal löste Nadezhda das Licht und das legte, was sie fah, war das gleichende Farbengeflüster des Ringes auf der weißen Bettdecke.

Das gab der Alten einen neuen Schauer und hastig verließ sie die Schlafende.

Böle, belanglose Träume quälten in dieser Nacht das junge Mädchen und gegen Morgen erwachte sie mit einem lauten Schrei.

Angstlich sauste sie umher. Sie hatte im Traum ihren Bruder blutüberströmt gesehen.

Noch nach dem Erwachen sah sie das gräßliche Bild und kaum batte sich ihre Seele davon befreit, als sie sich alles dessen erinnerte, was mit ihr am vergangenen Abend geschah.

Sie richtete sich empor, ordnete ihre schweren Haarschleifen und überlegte, was sie tun müsse.



# Gasthof zum Hirsch.

Freitag, den 31. Oktober (Reformationsfest)  
**öffentliche BALLMUSIK**  
 Hierzu laden freundlichst ein

Robert Lehnert.

**Sonntag und Montag!**  
 Wo geh'n wir hin?

Alle in den **Gasthof Cunnersdorf** zur Kirmes!

Gasthof zum treuen Hund, Seifersdorf.

Sonntag und Montag, den 2. und 3. November

**Grosse Kirmesfeier**

An beiden Tagen

**starkbesetzte Ballmusik.**

Für vorzügliche Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt und lädt zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein  
 Hermann Walther.

Gasthof zu Grünberg-Diensorf.

Sonntag und Montag, den 2. und 3. November

**Große Kirmes-Feier**

Am Kirmes-Sonntag

**starkbesetzte Ballmusik.**

Für gute Speisen und Getränke, sowie selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt und steht zahlreichen Besuch entgegen  
 Karl Schmidgen.

**Gasthof zu Grünberg.**

Sonntag und Montag, den 2. und 3. November

**Große Kirmes-Feier**

An beiden Tagen

**starkbesetzte BALLMUSIK.**

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenen Kuchen wartet bestens auf und lädt zu zahlreichem Besuch freundlichst ein  
 Edgar Beck.

Ein zweites jüngeres  
**Hausmädchen**  
 wird für baldigst gesucht.  
 Frau Dr. Stolzenburg.

Montag trifft auf Station Moritzdorf  
 ein Wagon gute mehlreiche  
**Speisekartoffeln**  
 ein.

a. Bemmer 2 Mrt.

Mag Herrich.

**Spielkarten**  
 empfiehlt  
 Hermann Nühle, Buchhandlung.

Eine  
**Damenuhr**

ist von der Cunnersdorfer Straße bis  
 zum Bahnhof Cunnersdorf verloren  
 gegangen. Gegen gute Belohnung ab-  
 zugeben in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

**Archennachrichten.**  
 Ottendorf-Okrilla.

Freitag, den 31. Oktober (Reformationsfest.)

Borm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kollekte für den Gustav Adolf-Verein

Notette für dreistimmigen Kinderchor:

Dein Wort, o Herr, ist unsres Lebens Bicht.

Wiedingen.

Borm. 1/2, 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Großdittmannsdorf,

Borm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.

**Ferkel**  
**Speise-**  
**Kartoffeln**  
**Weißkraut**

verkauft  
**Rittergut Machau.**

**Verloren!**

Eine Herrenuhr ist am Dienstag früh  
 von Großdittmannsdorf auf der sogen.  
 Glassstraße bis zu meinem Busche verloren  
 gegangen. Gegen gute Belohnung ab-  
 zugeben bei

Alwin Höher, Gutsherr  
 Großdittmannsdorf.

**Speise-Kartoffeln**  
**Futter-Kartoffeln**

verkauft  
**Rittergut Grünberg.**



**Gasthof zum „Schwarzen Ross.“**

Freitag, den 31. Oktober 1913, (Reformationsfest)

**Buckelhannes**

Eine Tragödie aus den Bergen. Ein Lebens- und Leidensweg eines armen Hütejungen.

Ausserdem ein gut gewähltes Programm!

Nachm. 1/2 Uhr

Bu einem recht zahlreichen Besuch ergebenst ein

Gustav Röderich.

Zu der Abendvorstellung  
 haben Kinder keinen Zutritt.

**Gasthof z. 3 Linden Seifersdorf.**

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. November

**Große Kirmes-Feier**

An beiden Tagen

**starkbesetzte BALLMUSIK.**

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und lädt freundlichst ein

Ernst Trepte.

Am 1. November beginnen  
 meine berühmten

**Gelegenheitskäufe:**

Seidene Damen-Blusen	M. 5.— 3.— 1.95
Weisse Damen-Blusen	" 5.— 3.— 0.95
Wollne Damen-Blusen	" 5.— 3.— 0.95
Velourbarchent-Blusen	" 3.— 2.— 0.95
Kostüm-Röcke	" 5.— 4.— 1.95
Damen-Jackets	" 5.— 3.— 0.95
Damen-Mäntel	" 15.— 12.— 9.—
Kinder-Jackets	" 5.— 3.— 0.95
Lammfell- und Astrachan-Jacken	" 5.— 3.— 0.95
Unter-Röcke	" 5.— 3.— 0.95
Flanell-Röcke, Rockrest	" 4.50 3.— 1.95
Kostüm-Rock-Reste Rock	" 5.— 3.50 1.95
Kinder-Kleider-Reste	" 3.— 1.50 0.75
Puppen-Kleider-Reste	" 1.50 0.75 0.15
Seidenstoff-Reste 1/4 bis 3 m	" 3.75 1.50 0.75
Blusenstoff-Reste, Bluse	" 3.— 1.50 0.95
Velourbarchent-Reste, 2 Mtr. für	" M. 0.95
Cheviot für Kleider Mtr.	" 0.95
Sammt-Reste, fehlerhaft, Mtr. anstatt M. 3.50	" 1.75
Seidene Kopf-Chals	M. 5.— 3.— 0.95
Wollne Kopf-Chals	" 2.— 0.95
Wollne Damen-Hauben	" 3.— 2.— 0.95
Wollne Kinder-Hauben, 2 Stück für	" M. 0.95
Bessere Kinder-Hauben, Stück	M. 2.— 0.95
Herren- und Knaben-Armel-Westen	M. 1.95
Prima Hosenträger	" 0.95
Taschentücher, 1/4 Dtz.	" 0.65
Taschentücher m. gestickt Buchstaben, 1/2 Dtz.	" 0.95
Cravatten, 2 St. oder 3 St. oder 6 St.	" 0.95
Damen Gürtel 1 St. oder 2 St.	" 0.95
20 m wollne Velourschutzborde für	" 0.95
8 m 6 cm br. leinene Klöppelspitze o. Einsatz	" 0.95
Tüllspitzen-Reste 1 bis 2 m für	" 0.95
Seidenbänder 2 m oder 4 m oder 6 m für	" 0.95
Fertige Kinderkleidchen	" 0.95
Bestes Westphälisches Hemdentuch, 10 m	" 4.50
Weiss Hemdenbarchent, 10 m	M. 0.50 4.50
Handtücher, 3 Stück	" 0.95 0.60
Weisse leinene Gerstenkornhandtücher 3 St.	" 1.95
Weisse Tischtücher	" 0.95
Weisse Kinder-Betttücher, St.	M. 0.50 1.—
Bettdamast, Deckbettbreite, m	M. 0.95
Stangenlein, Deckbettbreite, m	" 0.95
Grosser Posten Schürzen	" 1.25 0.95
Bunte Gardinen-Reste 2 bis 10 m	M. 0.50 0.40 0.30
Weisse Gardinen-Reste 1 bis 10 m	" 0.75 0.50 0.18
Tischdecken, waschecht	" 2.75 1.50 0.95
Tuch Tischdecken	" 6.— 5.— 3.25
Plüscht-Teppiche	" 25.— 18.— 12.—
Linoleum-Teppiche	" 10.— 7.50 4.50
Linoleum-Reste 2 m br. 2-7 m lg. Mtr.	M. 2.95
Linoleum-Läufer-Reste 2-5 m lg. M. 2.50 1.95 1.50 0.95	
Cocosläufer, Mtr	" M. 1.50 0.95

Guido Wünsche, Radeberg.

